

Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für die Ausstellung »Doubles«

»DOUBLES« ist eine Schau mit zehn zeitgenössischen Künstlerpaaren, die in Leipzig leben und arbeiten. Das Ausstellungskonzept beruht auf der Idee, den Paaren je sieben Meter Ausstellungsfläche für ihre Arbeiten zur Verfügung zu stellen und die Planung und Umsetzung der Präsentation gemeinsam mit der Kuratorin vorzunehmen.

Unsere Agentur gestaltete und produzierte den Katalog und weitere Kommunikationsmittel zur Öffentlichkeitsarbeit.

Die Gestaltung entstand erneut in kreativer Kooperation mit Professor Andreas Wendt.

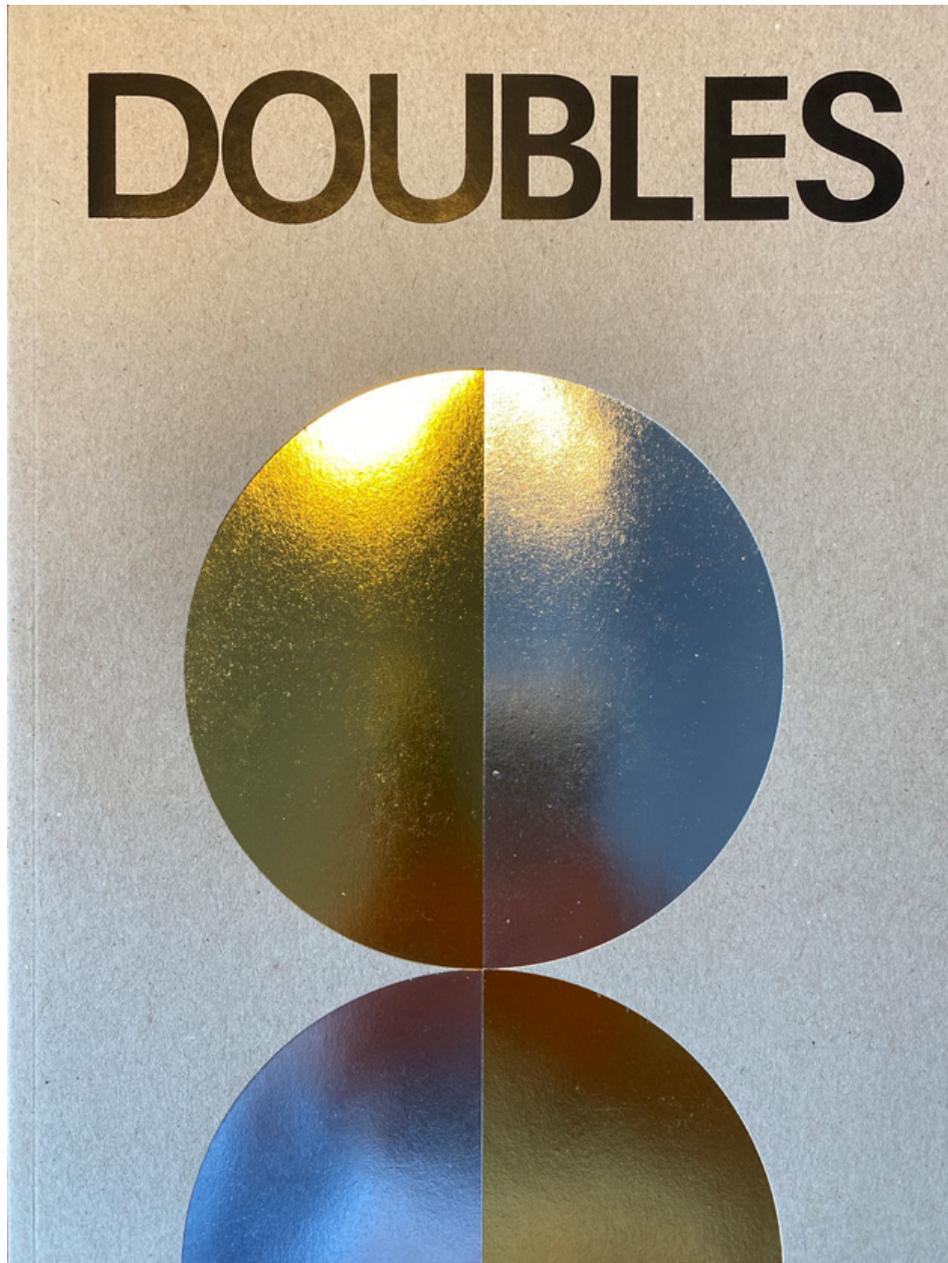
Branche: Banken und Finanzen

Kunde: Sparkasse Leipzig

www.kunsthalle-sparkasse.de/doubles.html



Das Banner für die Startseite der Website



Katalogeinband mit Gold-/Silberprägung auf Industriekarton



Katalog, Innenseiten

Nadine M. Rüfenacht—Tilo Baumgärtel

Wir machen hier nicht irgendwas!

Ich lebe mit dem Auto nach Hützwasser. Seit einer Woche wird wieder die Familie Rüfenacht/Baumgärtel hier in einem alten Landhaus. Direkte Nachbarschaft gibt es nicht, dafür jede Menge Fabeln, Wesen und Klänge und einen Balkon gleich ums Eck.

Oberst Nadine und Tilo seit vielen Jahren vom selben Galeriebetrieb vertrieben worden, konnten sie einander periodisch lange Zeit nicht. Zu einem Galeriekonzert trafen sie zum ersten Mal, mittlerweile sind die beiden seit neun Jahren zusammen und seit sieben Jahren verheiratet. Sie leben hier draußen mit ihren Kindern, zwei Hunden, drei Katzen und einem Hasen. Hier mischten sie Arbeit und Leben vermehrt. Nadine kommt aus der Schweiz, aus einem kleinen Dorf im Emmental. Sie geht damals als schweizerisches Mädchen vom Dorf. Wenn's gemütlich oder wild zugehen soll, legt Tilo Musik auf. Nadine liest viel, gern auch die Theaterstücke, für die er Bühnenbilder und Videoinstallationen erstellt. Seit sechs Jahren haben die beiden ein gemeinsames Atelier. In der Regel geht jeder seinem Thema nach, es gibt aber auch Gemeinschaftsarbeiten.

Wie sieht es bei euch mit Freizeiten aus? Gibt es einen Rhythmus, in dem ihr euch gegenseitig für die künstlerische Arbeit freidannet zugesteh?

N: Das ist ja noch schwierig.
T: Das Freizeiten wird einfach gegenseitig geschaffen. Das Gute ist, dass wir als Künstler wissen, wie es ist, wenn man in einer guten oder wichtigen Beziehung steht. Während solcher Phasen schneide ich schnell ab, stehe da und starrs, weil ich nachdenke. Wir beide wissen, wann einer von uns was anderes will oder muss und erkennen, wann dies gerade passiert. Man kommuniziert auf einem

anderen Kanal. Das ist eine schöne Sache bei einem Künstlerpaar, dass es da diese Schnittmengen von Erfahrungen gibt.

N: Wir reden dann auch viel darüber.

T: Das ist wichtig. Wahrscheinlich haben das nicht alle Künstlerpaare.

N: Auf einer Ebene zu kommunizieren.

T: So ähnliche Gefühle zu verschiedenen Umständen zu haben, das ist etwas angenehmes und auch wichtig.

Was sind laufende Arbeiten und Konzepte mit dem Partner besprochen?

T: Ja, das machen wir. Allerdings ist es manchmal schwer zu sagen, manchmal wir da auch streng miteinander sind, weil wir uns ja haben. Aber ich denke, wir sind aufrecht und ernsthaft miteinander.

N: Das empfinde ich auch so. Kritik und Sprache des anderen können das eigene Werk bestärken.

Gibt es richtige Auseinandersetzungen?

T: Nein, das ist viel facettenreicher. Wenn einer was sagt zu einem Bild und Kritik ist wichtig, selbst aber noch gar nicht dieses überträgt man, dass es passiert, dass wird es besonders schwierig. Dann ist man selbst in so einem Zwischenfall. Es gefällt dir nicht, ich find's aber ganz ok, aber warum gefällt dir das nicht? Und dann probiere ich manchmal das aus, was Nadine gesagt hat, um zu merken, dass es dem Creator der Realisierbarkeit gibt. Es gibt so einen Punkt, wo ich das Gefühl habe, man muss dieses

Kritikverhältnis wieder verlassen.

N: Um bei sich zu bleiben.

T: Ich bin Künstler, und sie ist Künstlerin, und es gibt Ähnliche, die jeweils unentworfene Ideen und eine eigene, vielleicht auch ungewöhnliche Überzeugung brauchen. Das

so etwas existiert, ist wichtig, ein Raum, in dem man den anderen einfach mal so stehen lässt, wie er ist. Dennoch kann man sich unglücklich fühlen, und das ist wertvoll, wenn man jemanden hat.

N: Wir können mittlerweile das jeweilige Konzept vom anderen und wo er gerade drin steckt.